

Geschichten aus dem Oberwallis

Autor(en): **Sarbach, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichten aus dem Oberwallis

In Oberems besorgte ein alter Senn im Winter die Dorfsenne-rei. Wahrscheinlich war er früher in der Schule nicht immer ganz vorne mit dabei gewesen, was ihn allerdings keineswegs hinderte, einen ausgezeichneten Käse herzustellen. Ein gerissener Vertreter hatte dem geistig nicht sehr regsamen «Chempfi», wie der Senn genannt wurde, einen Vertrag für eine mehrere hundert Franken kostende Geldkassette aufgeschwatzt. Wie nun der teure Schmetter ankam, klagte der Hereingelegte beim Dorfschulmeister Vitus, wie übel es ihm ergangen wäre, wie wenig er die Kassette und wie sehr er das Geld, das sie kostete, brauchen könnte. Vitus versprach ihm, sich der Sache anzunehmen und brachte die Angelegenheit mit der Lieferfirma wieder ins Lot. «Z Chempfi» bedankte sich bei seinem Helfer, wollte aber von ihm wissen, wie er das Kunststück fertiggebracht habe, den Vertrag rückgängig zu machen. «Das will i dier scho sägu», sprach Vitus, «aber müoscht mer de nit bees cho (böse werden);

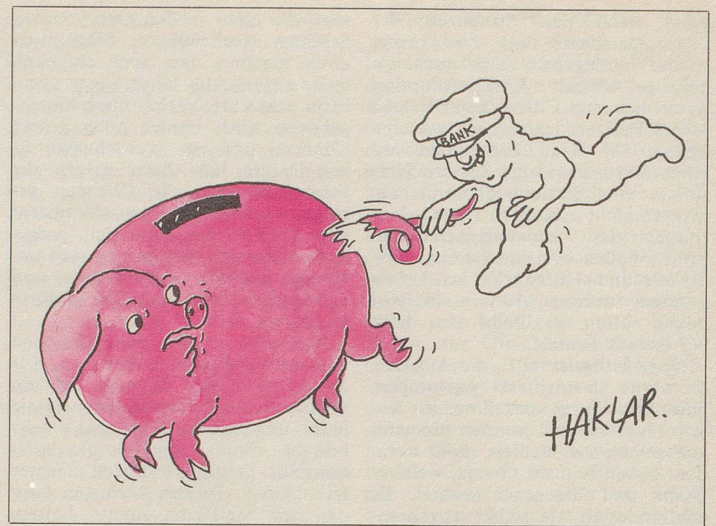
ich han-u gschribu, du sigischt nit ganz züorächnigsfähig.» Da lacht «z Chempfi» aus vollem Gesicht und blinzelt Vitus zu: «Und di heint das gipackt!»

*

Anlässlich eines Aelpferfestes treffen sich Leute aus verschiedenen Gemeinden im Turtmann-tal. Wie das so ist, die Gespräche rutschen von der Anzahl Kühe, die man sömmert, über das Wetter und den Käsepreis bis zur Muskelkraft, die starken Männern innewohnt. So taucht denn auch die Frage auf: «Wels (wer) ischt de oi (auch) ä so der Schterchscht bi d ew (bei euch) an Aergesch (in Ergisch)?» «Z jung Aeggshji» räuspert sich und fügt nach einem überlegenden «Jaaa» vielsagend hinzu: «Mis Briedri (mein Bruder) – an däm han ich no gnüog (genug)!»

*

In Ergisch gab es einen, der sich sehr stark fühlte und dies bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit eindrucksvoll demonstrierte. Eines Abends war er aber an die «Lätzu» geraten. Ein paar junge Leute packten ihn an Händen und Füßen und drückten ihn so am Boden auf



den Rücken. Diese aussichtslose Lage war aber für das Grossmaul noch lange nicht das «out», denn er fauchte seine Bezwinger an: «Heit mi, suscht zerrib-i-na!» (Haltet mich fest, sonst zerreiße ich euch.)

*

Vor Jahren starb in Unterems «z Maler Wisi», ein Dorforiginal. Alois, der zu Lebzeiten immer etwas herumschreinerte, hatte bei

Bekannten durchblicken lassen, einen Sarg bräuchten sie für ihn dann keinen zu besorgen, den habe er sich selber zurechtgezimmert. Aber der Sarg war, als man ihn brauchte, nirgends aufzutreiben, so sehr man auch darnach suchte. Schliesslich fing einer an zu werweisen: «Wahrscheinli het z nu ebber entlehnt, und der no nit zrug-gibrungu (zurückgebracht).»

Mitgeteilt von Josef Sarbach

CYNAR



Bitter-Aperitif

Cynar – der Aperitif aktiver Menschen